

Skript

zum Erwerb des Qualifizierenden Abschlusses der
Mittelschule 2023
an der Südschule Bad Tölz
im Fach

Evangelische Religionslehre

In diesem Skript sind alle Texte enthalten.
Du sollst Fragen beantworten können und
Zusammenhänge erklären können.

Viel Erfolg beim Lernen!

Bei Fragen, wende dich an deine Religionslehrerin
Frau Bürkel.

1.0 Grundwissen

Bei der Prüfung liegen am Arbeitsplatz eine Lutherbibel und ein Kirchengesangbuch als Hilfsmittel zur Verwendung während der Prüfung.

1.1 Bedeutsame Texte

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.

Dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde,

du salbest mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang

und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

1.2 Feste des Kirchenjahres

Der 1. Advent ist der Beginn des Kirchenjahres

Advent

Advent bedeutet „Ankunft“, wir erwarten die Ankunft (= Geburt) Jesu.

Weihnachten

Wir feiern die Geburt von Jesus in der Heiligen Nacht am 24. Dezember und an den beiden Weihnachtsfeiertagen am 25. und 26. Dezember.

Palmsonntag

Mit diesem Sonntag vor Ostern beginnt die Karwoche (Trauerwoche). Der Palmsonntag erinnert an den Einzug von Jesus in Jerusalem, als die Menschen Jesus wie einen König empfingen.

Gründonnerstag

Die Bezeichnung für den Donnerstag in der Karwoche stammt nicht von der Farbe Grün, sondern von „greinen“ = weinen. Jesus hat mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert.

Karfreitag

Am Freitag vor Ostern erinnern wir uns an den Tag der Kreuzigung Jesu. Die Bezeichnung Karfreitag kommt von „kara“ = Klage, Trauer

Ostern

Wir feiern die Auferstehung Jesu. Ostern ist das älteste und wichtigste Fest der Christen. Christi Himmelfahrt 40 Tage nach Ostern feiern wir die Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel.

Pfingsten

50 Tage nach Ostern gibt der Heilige Geist (die Kraft Gottes) den Jüngern Mut, öffentlich von Jesus zu predigen. Die christliche Kirche entsteht. Die Taube ist das Symbol für den Heiligen Geist.

1.3 Bibelwissen

Die Bibel besteht aus zwei Teilen: Dem **Alten und dem Neuen Testament**

Das **Alte Testament** enthält Schriften, die eine fast 2000-jährige Gotteserfahrung eines Volkes oder einzelner Menschen wiedergeben.

Im **Neuen Testament** wird das Wirken von Jesus Christus, dem Sohn Gottes verkündet.

Das Neue Testament ist auf Griechisch geschrieben worden.

Darin stehen u.a. die vier **Evangelien** (Markus, Matthäus, Lukas, Johannes)

und die Briefe, die der Apostel Paulus an die ersten christlichen Gemeinden geschrieben hat.

Die **Evangelien** berichten vom Leben und Sterben Jesu und über das, was er gesagt und getan hat.

1.4 Umgang mit der Bibel

Wenn man sich mit der Bibel beschäftigt, muss man schnell zu den Bibelstellen gelangen können.

Die Bibel ist in verschiedene Bücher, Kapitel und Verse eingeteilt. Bibelstellen können dadurch genau angegeben werden.

So findet man eine Bibelstelle:

Lukas 2,10 bedeutet > im Lukasevangelium (siehe Abkürzungs- und Inhaltsverzeichnis der Bibel) > Kapitel 2 > Vers 10

Zum Beispiel: [Mt 28, 19-20](#)

Der erste Teil einer biblischen Stellenangabe besteht aus zwei bis fünf Buchstaben. Manchmal steht vor den Buchstaben noch eine Zahl. Sie bezeichnen das biblische Buch, aus dem die Stelle stammt.

„Mt“ bedeutet: Evangelium des Matthäus. Vorn in der Bibel befindet sich ein Abkürzungsverzeichnis, in dem man den Namen des biblischen Buches finden kann.

[Mt 28](#) : Die Zahl hinter den Buchstaben bezeichnet das Kapitel des Buches. Die Kapitelzahlen sind im Text groß gedruckt.

[19-20](#): Die Zahlen hinter dem Komma bezeichnen die Verse. Verse sind die Einteilungen in den Kapiteln. Meist umfassen sie einen Satz, manchmal aber auch zwei Sätze oder nur einen Satzteil. Wenn hinter dem Komma mehr als eine Zahl steht, sind mehrere Verse gemeint.

2.0 Liebe und Partnerschaft

2.1 Grundsätze der Partnerschaft

Jede Partnerschaft ist einmalig.

Partnerschaft kostet Mühe und Zeit.

Partnerschaft braucht das offene Gespräch.

Jeder sollte in der Partnerschaft seinen Freiraum haben.

Partnerschaft braucht Zärtlichkeit.

2.2 Worte der Liebe in der Bibel

Agape: ist die spirituelle Liebe, (die Liebe zu Gott) Dtn 6,5 - Gottesliebe: „Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“

Eros: ist die körperliche Anziehungskraft Hld 4,10 - Erotische Liebe (Eros): „Wie schon ist deine Liebe, meine Schwester Braut; wie süßer ist deine Liebe wie Wein.“

Philia: ist die geistliche Liebe zwischen zwei Menschen, die ähnlich oder gleiche Interessen haben. (Freundschaftliche Anziehungskraft) Ps 133,1 - Geschwisterliebe: „Seht doch, wie gut und schön es ist, wenn Brüder in Eintracht wohnen.“

2.3 Sexualität

Sexualität ist die Kraft, die den Menschen von Natur aus mitgegeben ist. Sie äußert sich von der Geburt bis zum Tod. Sexualität ist nicht nur auf die Geschlechtsteile konzentriert.

Es gibt 4 Ausrichtungen der Sexualität:

1. Die Erfahrung von Geborgenheit, Anerkennung und Wärme.
2. Lust auf sich und andere; genießen und sich ausleben dürfen.
3. Körperliche Berührungen und Zärtlichkeit.
4. Die Zeugung neuen Lebens und die damit verbundene Sorge und Verantwortung.

Leitlinien für den Umgang mit Sexualität

Ich achte eigene und fremde Gefühle.

Ich akzeptiere die Freiheit meines Partners.

Ich achte die Intimsphäre bei mir und bei anderen.

Ich denke daran, dass Scham und Schamgefühl der Selbstachtung der Achtung des Anderen dienen. Ich bedenke im Voraus die Konsequenzen meines Handelns (ungewollte Schwangerschaft).

Ich schütze mich vor Geschlechtskrankheiten (z.B. Aids).

Ich gestalte meine Sexualität verantwortungsbewusst.

2.4 Kirchliche Trauung

Nach der biblischen Schrift hat Gott die Ehe zu einem Abbild seiner Liebe zu uns Menschen gemacht. Die Bereitschaft zur Ehe ist vorhanden, wenn die Eheleute:

- nach reiflicher Überlegung und freiem Entschluss die Ehe eingehen wollen,
- bereit sind einander zu lieben und zu achten und sich die Treue zu halten ein Leben lang,
- bereit sind ihre Aufgaben in der Ehe, Kirche und Welt zu erfüllen.
- Die Eheringe sind ein Zeichen der Treue und der Liebe.

Die Trauung von gleichgeschlechtlichen Paaren in der Evangelischen Kirche

Der Bonner Pfarrer Oliver Ploch hat in den vergangenen zwölf Jahren seiner Dienstzeit zwei schwule Paare in einem Gottesdienst gesegnet - und das als offen schwul lebender Pfarrer in einer deutschen Großstadt, noch dazu im Rheinland, wie er selbst sagt. Seine Landeskirche, die Evangelische Kirche im Rheinland, hat die gottesdienstliche Begleitung von Paaren gleichen Geschlechts bereits im Jahr 2000 eingeführt, also noch vor der Einführung der

eingetragenen Lebenspartnerschaft. Obwohl gleichgeschlechtliche Paare nicht nur standesamtlich heiraten können, sondern sich in den meisten evangelischen Gemeinden in Deutschland auch trauen lassen können, treten nur sehr wenige tatsächlich vor den Altar. Die Zivilehe für Schwule und Lesben hat auch den Umgang vieler evangelischer Landeskirchen in Deutschland mit gleichgeschlechtlichen Paaren verändert. Im vergangenen Jahr wurde in sechs Landeskirchen auch die **Trauung für alle** eingeführt, unter anderem in der mitgliederstärksten Landeskirche Hannover.

2017 wurde die „Ehe für alle“ im Bundestag beschlossen

Die Landeskirchen regeln die Trauung und Segnung gleichgeschlechtlicher Paare unterschiedlich.

Der Wunsch nach einmaliger oder wiederholter Segnung homosexueller Menschen oder ihrer Partnerschaft ist in den letzten Jahren verstärkt ausgesprochen worden und beschäftigt verschiedene Landeskirchen. Dieser Wunsch wird teilweise von homosexuell geprägten Menschen selbst artikuliert, teils von anderen, die sich mit ihnen solidarisieren und sich ihre Anliegen zu eigen machen. Es lassen sich zwei hauptsächliche Zielsetzungen unterscheiden:

Segen als Zuspruch des Beistandes Gottes

Segen als Aufwertung der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft

2.5 Sprachen der Liebe

Für den Fall, dass die Kommunikation zwischen den Beziehungspartnern schwierig ist, macht der Beziehungsberater Gary Chapman auf eine Sprache der Liebe aufmerksam, die sich in

5 Teile gliedert:

- Lob und Anerkennung
- Zweisamkeit – die Zeit nur für dich
- Geschenke, die von Herzen kommen
- Hilfsbereitschaft
- Zärtlichkeit

2.6 Konflikte in der Partnerschaft

In einer Partnerschaft entstehen Probleme, wenn ...

- die Beziehung nicht ernst genommen wird,
- eine Person sich übermäßig anpasst,
- einer der Partner Druck oder gar Gewalt ausübt.

2.7 Wenn es zu einer Trennung kommt, werden Fünf Phasen des Liebeskummers durchlebt:

1. Nicht-wahr-haben-Wollen: „Vielleicht wird’s doch noch mal was.“
 2. Aggression: „Er/Sie taugt sowieso nichts.“
 3. Traurigkeit: „Ich werde mich nie mehr verlieben.“
 4. Reflexion: „Was habe ich falsch gemacht?“
 5. Akzeptanz: Es ist, wie es ist. Ich kann mich wieder neu verlieben.“
- Mit Phase 5 ist fast alles überstanden!

3.0 Christlicher Glaube – Vielfältig und konkret

3.1 Kirche

Der Begriff „Kirche“ hat mehrere Bedeutungen:

Kirchengebäude, Kirchengemeinde, die Institution Kirche, Gottesdienst

Unsichtbare Kirche:

„Gemeinschaft der Heiligen“, d. h. die Heiligen, von denen unser Glaubensbekenntnis spricht, die „Gemeinschaft der Heiligen“ die darin erwähnt werden, das sind nicht irgendwelche anderen, sondern **die Heiligen sind wir**. Also alle, die durch den Glauben mit Christus verbunden sind.

Sichtbare Kirche:

Erkennbar wird die verborgene/unsichtbare Kirche also da, wo die christliche Gemeinde zusammenkommt, um Gottes Wort zu hören und Taufe und Abendmahl zu feiern.

3.2 Kirchengemeinde

Biblische Bilder zu Gemeinde:

1. Korinther 12, 4ff: Ein Leib und viele Glieder

Apostelgeschichte 2, 42ff: Mahlgemeinschaft

In einer Kirchengemeinde gibt es eine Vielfalt von Engagements (Einsatz):

Hauptberufliche Mitarbeiter*innen:

Pfarrer*innen, Diakon*innen, Religionspädagoge*innen, Dekan*innen, Leiter*innen im evangelischen Kindergarten

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen:

Mitarbeiter*innen im Kindergottesdienst oder bei Jugendgruppen und Freizeiten, Besuchsdienst

Beispiele aus der Vielfalt kirchlicher Angebote in einer Gemeinde:

Gemeindefest, Kindergottesdienst, Jugendgottesdienst, Sonntagsgottesdienst, Seelsorge, Gruppen für Kinder, Jugendliche, Senioren, Männer und Frauen,

Wann kommen Menschen mit kirchlichen Angeboten in Berührung?

Im Lebenslauf bei Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung

Gründe, warum Menschen den Gottesdienst besuchen:

- Gemeinschaft mit anderem Christen*innen,
- Feiern von kirchlichen Festen, wie z. B. Weihnachten, Osternacht
- Hören das Wortes Gottes
- Um zu beten
- Zum Singen
- Um zur Ruhe zu kommen

Gründe, warum Jugendliche eine Kindergruppe leiten möchten?

- Spaß beim Spielen und Basteln mit den Kindern.
- Um den Kindern eine Freude zu machen.
- Um eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu haben.

3.3 Die christlichen Konfessionen:

Katholisches und evangelisches Christentum

Unterschiede im Kirchenverständnis von evangelischer und katholischer Kirche:

Evangelisch: Die Kirchenleitung und die Bischöfe werden von den Kirchenparlamenten (Synode) gewählt. Auf allen Ebenen haben die Gläubigen mehr Rechte zur Mitentscheidung. Kirche ist aus evangelischer Sicht überall da, wo das Evangelium in Wort und Tat verkündigt wird und die Sakramente in rechter Form verwaltet werden.

Aus katholischer Sicht verwirklicht sich Kirche vollständig nur in der römisch-katholischen Kirche. Sie sieht ihre Bischöfe als Nachfolger der Apostel. Ihr Oberhaupt ist der Papst als Bischof von Rom als Nachfolger des Apostels Petrus.

Sichtbare Auswirkungen des Unterschiedes:

Im Abendmahl bzw Eucharistie:

Katholiken glauben, dass Hostien und Messwein in der Eucharistiefeier zu Leib und Blut Christi gewandelt werden und dass Jesus in ihnen tatsächlich präsent ist. Aus katholischer Sicht kann nur ein geweihter Priester die Eucharistie gültig feiern.

Evangelischer Glaube: Brot und Wein erinnern an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. Christus ist bei der Feier des Abendmahls gegenwärtig.

Im Amtsverständnis:

Katholisch: Priester sind männlich und gelten als Stellvertreter Christi und werden zum Dienst geweiht. Sie dürfen nicht heiraten (Zölibat)

Evangelisch: Priestertum aller Gläubigen

Für den Reformator Martin Luther war klar: Niemand ist unter Christinnen und Christen besser oder schlechter oder heiliger als der andere. Üblicherweise versteht man unter einem Priester jemanden, der zwischen Gott und den Menschen vermittelt. Für Luther hingegen war klar: Es gibt nur einen Priester, Jesus Christus ([Hebräer 4,14](#)).

Für die Organisation der Kirche war es für Luther jedoch wichtig, unterschiedliche Ämter in der Kirche klar zu definieren. Zum Beispiel sind Pfarrerinnen und Pfarrer in der Evangelischen Kirche in Deutschland mit der Verkündigung des Evangeliums und der Verwaltung der Sakramente beauftragt, dazu werden sie entsprechend ausgebildet und ordiniert.

Sie werden in einem Gottesdienst für ihren Dienst gesegnet. Ihnen wird die Verkündigung des Evangeliums und die Verwaltung der [Sakramente](#) übertragen. In Notsituationen kann aber jeder Christ und jede Christin diese Aufgaben übernehmen.

Verständnis der Sakramente:

Die **evangelische Kirche** kennt nur zwei Sakramente, nämlich Taufe und Abendmahl. In der evangelischen Kirche ist die Ehe kein Sakrament, sondern eine weltliche Institution, die von der Kirche gesegnet werden kann.

Die **katholische Kirche** hat sieben Sakramente: zusätzlich zu Taufe und Eucharistie (Erstkommunion) noch Firmung, Beichte, Priesterweihe, Krankensalbung und die Ehe. Die katholische Kirche versteht die Ehe als eine lebenslange Gemeinschaft von Mann und Frau. Daher ist nach einer zivilrechtlichen Scheidung eine kirchliche Wiederheirat nicht möglich.

Das evangelische Freiheitsverständnis:

- zeigt sich in einer Haltung der Offenheit, Toleranz und Diskussionsbereitschaft, Dienst am Menschen

Ökumene:

Der Begriff stammt aus dem Griechischen und heißt wörtlich „die ganze bewohnte Erde“. Gemeint sind die **Bemühungen um die Einheit aller getrennten Christen**. Im weiteren Sinne zählen dazu alle Formen der Zusammenarbeit von Christen unterschiedlicher Konfessionen.

Vielfalt gelebter Glaubenspraxis in der Ökumene und der weltweiten Christenheit:

Schulgottesdienste, Gospelgottesdienste, Gemeinschaft von Taizé

Beispiele für gelebte Frömmigkeit:

Klöster als Meditationsorte, Communitäten wie Taizé, Jugendgemeinden wie CVJM; dazu kirchengeschichtliche Zusammenhänge

Beispiel eines religiösen bzw. religionsähnlichen Sinnangebots:

Kirchentage

4.0 Kirche im Wandel

4.1 Die Bedeutung von Pfingsten und des Heiligen Geistes für die Entstehung der Kirche und im kirchlichen Leben heute.

- Die Pfingstgeschichte in Auszügen (Apostelgeschichte 2,1-36) und Pfingsten als Fest im Kirchenjahr
- Heiliger Geist (z. B. als Gegenwart Gottes, Lebensatem (1. Mose 2,7; Hesekiel 37,1 ff.), Mut machende Kraft (Johannes 14,15 ff.))

Der Geist befähigt die Jünger, von Jesus und seiner Auferstehung zu erzählen und den Glauben weiterzugeben (Apostelgeschichte 2,4). Außerdem verleiht der Geist verschiedene Gaben, allen voran die Liebe ([1. Korinther 13](#)).

Die Evangelien berichten auch, der auferstandene Jesus Christus habe den Geist an seine Jünger weitergegeben ([Lukas 24,49](#); [Johannes 14,16](#) und [15,26](#)). Von diesem Ereignis erzählt auch die Pfingstgeschichte ([Apostelgeschichte 2](#)).

Im sogenannten Taufbefehl ([Matthäus 28,19](#)) nennt die Bibel erstmals die Taufformel „Vater, Sohn und Heiliger Geist“.

Christinnen und Christen sind auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind drei Erscheinungsweisen Gottes. Das wird auch mit dem Wort [Dreieinigkeit](#) zusammengefasst

Für Martin Luther ist es der Heilige Geist, der den Glauben schenkt. Für Luther wirkte der Heilige Geist durch das Wort Gottes. Nur da, wo die gute Nachricht von Jesus Christus gepredigt oder gelesen wird, kann der Heilige Geist wirken.

Wie Christinnen und Christen den Heiligen Geist heute er-leben können:

- Wenn Menschen ihr Handeln nach den Geboten Gottes ausrichten.
- Durch den Mut, sich für eine wichtige Sache einzusetzen, die Menschen hilft und unterstützt. Z. B. bei Friedensgebeten
- Im Gottesdienst.
- Bei Kirchentagen, wo viele Menschen miteinander das Wort Gottes hören und feiern.
- Alleine in der Stille beim Beten und lesen in der Bibel.

4.2 Das Leben der ersten Gemeinden

Zuerst war das Christentum als eine jüdische Sekte bezeichnet. Christen mussten sich verstecken und wurden verfolgt.

Das Geheimzeichen der Christen war der Fisch.

„Fisch“ heißt auf Griechisch: **“ICHTYS”** – Das sind die Anfangsbuchstaben der folgenden Wörter, die bedeuten: Jesus Christus ist der Erlöser

Iesour

Christos

Theou

Yiou

Soter

Im Jahre 312 n. Ch. ließ sich der römische Kaiser Konstantin taufen. Damit war die Verfolgung der Christen beendet.

4.3 Das Wirken von Paulus

- und das Wirken des Paulus (z. B. Apostelgeschichte 2,42-47, Apostelgeschichte 4,32-37, Apostelgeschichte 9 in Auswahl, Apostelgeschichte 16,14-15; 1. Korinther 12,12 ff., Galater 2 in Auswahl; Gal 3,26-28)

Steckbrief von Paulus

Name:	Saulus
Geburtsort:	Tarsus in Cilicien
Wohnort:	Jerusalem
Eltern:	fromme Juden
Beruf:	Zeltmacher
Abstammung:	Stamm Benjamin, Hebräer
Staatsangehörigkeit:	römischer Bürger
Besondere Kenntnisse:	gute Kenntnisse der Gebote Gottes, Gesetzeslehrer, Pharisäer
Besondere Charakterzüge:	streng, gewissenhaft
Vorgesehen für folgende Aufgaben:	Lehre der jüdischen Gesetze und Verfolgung der Christen

Saulus aus Tarsus, genannt Paulus, war ein frommer Jude und studierte in Jerusalem Gesetzesvorschriften. Er befolgte alle Gebote, denn er wollte vollkommen vor Gott sein.

Die Anhänger von Jesus hielt er zunächst für Gotteslästerer. Und bekämpfte sie, wo und wann er konnte.

Doch dann ist ihm Christus selbst erschienen. (Bekehrungserlebnis: Apostelgeschichte 9)

Er wird Christ und lässt sich taufen. Von da an trägt er den Namen Paulus.

Er hat alles dafür getan das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen und setzte sich dafür viele Gefahren aus und durchlitt viele Qualen. (Verfolgung, Auspeitschen, Schiffbruch, Hunger, Durst, Gefängnis)

Paulus starb 60 n. Chr. für seinen Glauben.

4.4 Das Engagement von Christinnen und Christen in der Kirchengeschichte

(z. B. Personen der regionalen Kirchengeschichte, wie Bischof Martin von Tours, Ordensgründer*innen wie Clara von Assisi, Theologinnen und Theologen wie Dietrich Bonhoeffer, Dorothee Sölle, Desmond Tutu)

4.5 Wie Kirche auf geschichtliche Situationen reagiert (Kirche im 20. und 21. Jahrhundert)

Beispiele:

4.5.1 So reagiert die Kirche auf Corona

„Überall werden Veranstaltungen abgesagt. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD, hat angesichts der Angst vor dem Coronavirus zu Besonnenheit aufgerufen.“

Kirche von zu Hause: Alternativen (nicht nur) in Zeiten von Corona

Das Coronavirus schränkt das Leben ein, wie wir es gewohnt sind. Natürlich ist Kirche davon nicht ausgenommen. Deswegen haben wir einige Alternativen zusammengestellt, wie der Glaube auch ohne Ansteckungsgefahr gelebt werden kann: Gottesdienste und Gebete online.

4.5.2 „Menschen ertrinken lassen: Keine Option für Europa“

Schon zu viele Menschen haben auf der Flucht über das Mittelmeer ihr Leben verloren. Dabei ist ein Gebot christlicher Nächstenliebe, Menschen, die aus ihren Heimatländern vor Krieg und Elend fliehen, zu helfen und Menschenleben zu retten.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) unterstützt deshalb im Bündnis United4Rescue die zivile Seenotrettung mit einem kirchlichen Rettungsschiff. Zudem spricht sich der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, für verstärkte internationale Anstrengungen bei der Rettung und Aufnahme von Geflüchteten aus.

4.5.3 EKD-Ratsvorsitzende spricht bei zentraler Friedenskundgebung in Berlin

„Das Blut, das in der Ukraine vergossen wird, schreit zum Himmel.“ Mit diesem dringlichen Appell hat die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, heute auf der zentralen Friedenskundgebung eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses in Berlin die russische Regierung zum sofortigen Stopp des Ukrainekrieges aufgefordert.

4.6 Bringe Deine eigene Vorstellung von Kirche zum Ausdruck

Anfragen, Wünsche, Visionen